RAMBA ZAMBA

3

STADT UND LAND
TERROR
NEUKÖLLNER
BAUMAFIA
SCHLUG ZU!

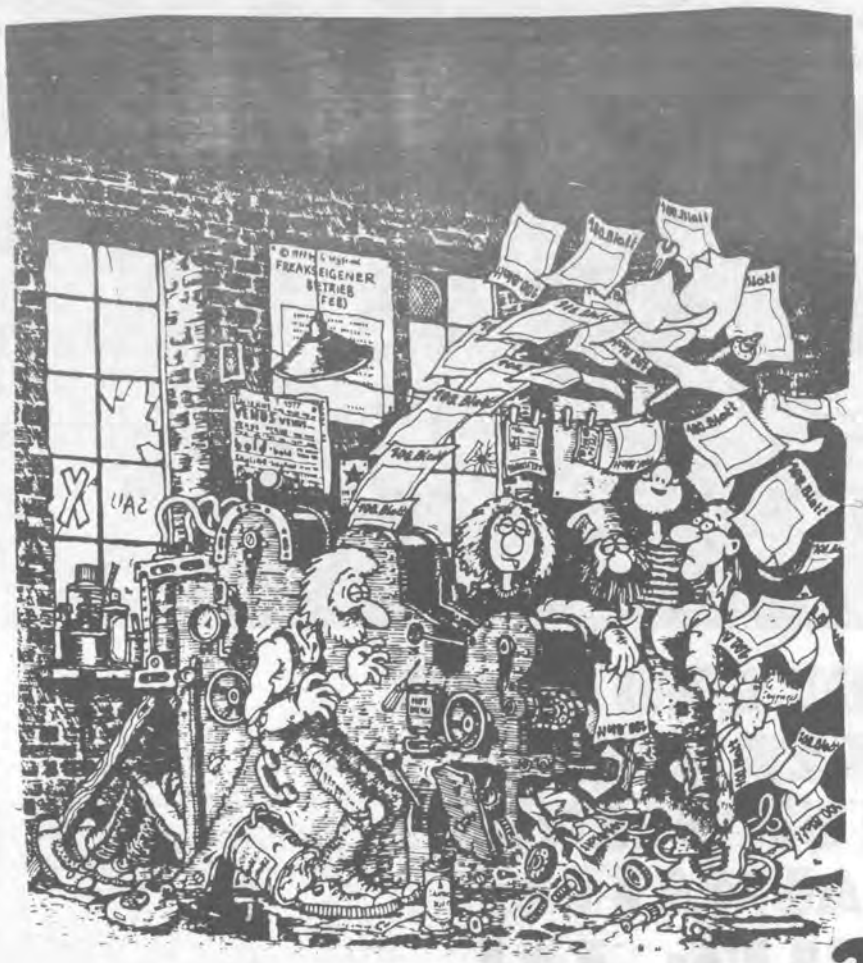
IN EIGENER SACHE:

Die Ramba Zamba erscheint unregelmäßig und wann immer wir Lust dazu haben.Man kann sich nicht jeden Tag hinsetzen um den Presselügen oder den Senatsmärchen entgegenzutreten.Springer kann schneller und leichter als wir seine Lügen millionenfach auf die Menschen werfen bzw. der Senat so tun,als verhandele er mit uns,und andererseits seine Fußtruppen ganz Berlin räumen lassen,Hunderte erkennungsdienstlich behandeln,uns zu monatelangen Haftstrafen verurteilen zu lassen und auch sonst permanenten Hausfriedensbruch betreiben. Wir setzen uns zur Wehr mit unseren "Waffen".Und das heißt für uns Öffentlichkeit.Wir lassen uns nicht zu kriminellen Vereinigungen machen,bzw. im Gegenteil wir rufen alle dazu auf sich mit uns zu vereinigen,jetzt,und sei´s auch kriminell!

Wenn die Verantwortlichen in Senat und Bezirksamt denken, mit den Räumungen sei der Fall erledigt irren sie sich gewaltig!

Um unseren Widerstand gegen diese Schweinereien auszulöschen,müssten sie uns schon an die Wand stellen.

Schauen Sie,liebe Nachbarn, dann auch noch zu????



Druck: [redacted] G.Walt,Staatsanwal
Erscheinungsort: Neukölln
Auflage: Gut
Preis: Eine Spende für Instand
besetzer oder die Leute im
Knast,was ja schon fast identisch zu werden scheint.
Verhandlungen: Jetzt erst rech
keine.
Post an besetzte Häuser in
Neukölln abgeben

Bis zum nächstenmal und ...

KRIMINELLE FLUCHTBURG ?

21.10.82

684 Tage und Nächte lang lebten wir in den besetzten Häusern Pflügerstraße 12, Reuterstraße 41 und Reuterstraße 42. So unterschiedlich wir in unserem Lebensstil, Aussehen und politischen Anschauungen auch sein mochten, das Viertel wurde verändert. Vorher langsames Absterben der Wohnhäuser, Vertreibung der ehemaligen Mieter und durch den Abriß der in ihrer Substanz gut erhaltenen Häuser die Endlösung für den Block: eine riesige Baugrube.
Da hatten wir was gegen und die umliegenden Bewohner auch. Mit uns lebte das Haus wieder.

Zur Geschichte . . .
1970 kaufte das Bezirksamt die Häuser. Die Straße sollte verbreitert werden, die Häuser Pflügerstraße 12-14 und Reuterstraße 38-42 abgerissen. Dies war der Planungstand von 1970.
1973/4 stellte dann die Abteilung Soziales beim Bezirksamt Neukölln den Antrag, ein geeignetes Grundstück für ein „Seniorenheim" zu suchen. Die Wahl fiel auf unseren Häuserblock. Dieser wurde über sechs Jahre hin systematisch entmietet, leer stehende Wohnungen wurden nicht wieder belegt. Dringende Instandsetzungsarbeiten wurden nicht getätigt. Im Gegenteil.
Als wir das Haus besetzten, fanden wir zersägte Rohre, herausgerissene Geländer und eingeschlagene Scheiben vor. Das Dach war durch herausgelöste Ziegel teilweise undicht gemacht worden, der Keller zugemauert und dadurch feucht, es existierten keine Stromzähler mehr in den Wohnungen. Dennoch gab es keine Abrißgenehmigung, die im Sommer 1980 erneut wegen der guten baulichen Substanz versagt worden war. Auch fehlten der Wohnungsbaugesellschaft Stadt und Land zur Realisierung ihres Projektes einige Wohnhäuser iim Block, deren Eigentümer bis heute auch noch nicht verkauft haben. Im gesamten Block standen so jahrelang Wohnungen leer, und dies illegal, denn eine Leerstandsgenehmigung bestand nicht . . .

Wie alles anfing . . .
Am 6. 12. 1980 zogen wir in diese Häuser und begannen damit, sie instandzusetzen, teils aus akuter Wohnungsnot, teils aber auch aus Widerstand gegen die staatliche Sanierungspolitik. Die Antwort der Wohnungsbaugesellschaft auf unsere Besetzung war eine Strafanzeige: Aufforderung zur unverzüglichen Räumung unter Androhung von Strafanträgen und Schadenersatzforderung. Dieser Brief, der uns am 29.12.1980 ins Haus flatterte, blieb das einzige offizielle Dokument in der Auseinandersetzung zwischen uns, Bezirksamt, Bausenat, und Wohnungsklaugesellschaft.
Die sogenannten Sachbeschädigungen hatten in Aufräum- und Putzarbeiten sowie den ersten Reparaturen bestanden, zum Beispiel wurden die absichtlich beschädigten Dachziegel ausgebessert und tonnenweise Schutt aus den Wohnungen geräumt. Nach Erledigung dieser und ähnlicher Straftaten eröffneten wir im Januar 1981 den Infoladen, um dort die Nachbarn zu informieren und kennenzulernen. Nicht nur diese kamen, sondern auch Schulklassen, der SFB, Vertreter des Neuköllner Pfarrkonfents und des Seniorennachmittages der Gemeinde. Gerade die Senioren, vor allem Mitglieder der Grauen Panther, waren an der Entwicklung der Dinge interessiert.
Die alten Leute dieses Bezirks hatten überhaupt keine Lust, sich aufs gemeinnützigste in ein solches Ghetto hineinplanen zu lassen, im Gegenteil: immer wieder wurde ausdrücklich gesagt, daß man billigen Altbauwohnraum in vertrauter Umgebung wolle. Mit Unterstützung der Nikodemus-Gemeinde entwickelten Teile der Besetzer und Grauen Panther erste Vorstellungen von gemeinsamen Wohnmodellen, die mit Hilfe des Bezirksamtes hier hätten verwirklicht werden können. In Sachen Seniorenwohnheim hatte sich Stadt und Land in Neukölln bereits einschlägig hervorgetan – das Sonnencenter z.B. konnte nur mit Mühe „besetzt" werden, da allein die Mietkosten den größten Teil einer normalen Rente verschlingen. Statt also Wohnmöglichkeiten für die weniger Betuchten zu erhalten und ein interessantes Konzept des Zusammenlebens von Jung und Alt zu fördern, gaben sich S&L und das Bezirksamt dem fragwürdigen Traum eines Altenwohnsilos mit einer ebenso fragwürdigen Finanzierung hin, um bis zum Tag der Räumung nichts daraus zu lernen.

Die Absahner:
Stadt und Land Wohnungsklau-Gesellschaft
Als wir Stromzähler und Gas anmelden wollten, verweigerte Stadt und Land monatelang der Bewag und Gasag, das Haus zu betreten. Stattdessen wurden beim Staatsanwalt Durchsuchungen wegen des Verdachts auf Stromdiebstahl und Hausfriedensbruch gestellt.
Als wir dann am 18. Juni 1981 von mehreren Hundertschaften Polizei durchsucht wurden, richteten diese einen Sachschaden von über 2000.- DM an, mal ganz abgesehen von so kleinen „Scherzen" wie Stecknadeln im Musli oder Lackfarbe, die über Betten und Bäumen gekippt wurde.
Zweites Beispiel: Zehn Tage nachdem uns die „ehrenwerte Gesellschaft" die Strafanzeige wegen Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung zugeschickt hatte, beging sie am 7. Januar 1981 selbst massiven Hausfriedensbruch in dem Gebäudeteil Reuterstraße 42. Sie ließ durch Bauarbeiter unter Polizeischutz sämtliche Öfen, sanitäre Anlagen und Installationen mit der Spitzhacke zerstören. Trotz Winter ließen wir uns nicht entmutigen, bauten Öfen wieder auf, besorgten teils neue, reparierten die Leitungen und setzten neue Klobecken.

Der Sachschaden betrug nach unserer Schätzung weit über 100.000.– DM. Die Wohnungsbaugesellschaft schaffte so auch die letzten Mieter aus diesem Haus, darunter eine über 70jährige Frau, die ihre Wohnung nicht mehr heizen konnte. Diese Frau, Oma Schulze, kam bis zum Tage unserer Räumung noch regelmäßig zu uns und ihrer ehemaligen Wohnung, so schwer fiel ihr die Trennung aus ihrer vertrauten Umgebung. Nee, Bock auf ein Altersheim hatte Oma Schulze auch nicht. Der nächste Streich kam dann im Mai 81. Nachdem sie Ende April das Haus Herrenhuterweg 12 hatte räumen lassen, kamen sie wieder einmal bei uns vorbei. Eine Woche lang hatten 50 Studenten des Fachbereichs Landschaftsplanung an der TU das seit Jahren ungenutzte Grundstück Friedelstraße 21 für die Erholung gesäubert und instandbegrünt. Bänke, Tische, eine Sandkiste, Blumen, ein Beet sowie Gehölze im Wert von über 5000,- dort eingepflanzt. Das konnte und wollte Stadt und Land nicht dulden. Unter Polizeischutz, wie immer, ließ sie „entgrünen" und riß anschließend sofort das Gebäude Friedelstraße 21 ab. Dieses Gelände ist bis heute eine Baugrube geblieben.

Im Sommer dieses Jahres begrünten wir das Grundstück erneut und legten ein Volleyballfeld an. Wiese für den Innenhof bekamen wir aus der Limastraße, und verlebten auf ihr in unserer kleinen grünen Oase einen herrlichen Sommer.

STADT UND LAND

WOHNBAUTEN-GESELLSCHAFT MBH

Postanschrift: Stadt und Land Postfach 44 02 46 1000 Berlin 44

SAMMELRUFNUMMER 68 92 - 1

An die Personen,
die das Haus Pflügerstraße 12
in Berlin 44 widerrechtlich besetzt haiten !

Sprechzeiten:
Dienstag und Freitag von 9–12 Uhr

Ihr Zeichen | Ihre Nachricht vom | Unser Zeichen (bitte stets angeben) | Bearbeiter | Durchwahlrufnummer (030) 63 92

Werbellinstr. 12
1000 Berlin 44
29. Dezember 1980

Betreff

Als rechtmäßige Besitzerin des obigen Hauses fordern wir Sie auf, das Haus unter Mitnahme Ihrer persönlichen Gegenstände unverzüglich zu räumen. Wir erlauben uns den Hinweis, daß die Besetzung eine strafbare Handlung darstellt und von uns nicht gestattet wird.

Für jeglichen Schaden, der unserer Gesellschaft durch die widerrechtliche Inbesitznahme des Hauses entsteht, werden wir die Besetzer haftbar machen und entsprechende Strafanträge stellen.

"Stadt und Land"
Wohnbauten-Gesellschaft mbH

Böttcher Wehrmeister

5

NIKOLAUS MÜLLER GEDÄCHTNIS DEMO

6.12.1982 18 UHR
RICHARDPLATZ

RICHARDPLATZ
KARL-MARX-PLATZ
HERRENHUTER WEG
REUTERSTRASSE
PFLÜGERSTRASSE
HERMANNPLATZ

INSTANDBESETZER

WOHNRAUMERHALTUNGS-GESELLSCHAFT MBH

postanschrift: pflügerstr.12 1000 berlin 44

Sprechzeiten:
MO-DO von 16-20 Uhr

An Frau Stadt und Land
und die Personen Böttcher und Wehrmeister,
die das Haus Pflügerstr.12
in Berlin 44 widerrechtlich kaputtbesitzt hielten!

ihr Zeichen

Unser Zeichen

Berlin 44
29.12.1980

Betreff

Als rechtmäßige Instandbesetzer fordern wir sie hiermit auf Uns unverzüglich Sach-und Geldmittel zur Behebung der von ihnen zu verantwortenden Schäden zu Verfügung zu stellen! Verneinendenfalls sehen Wir Uns gezwungen Strafanzeige wegen vorsätzlichen und mutwilligen,aus niederen Beweggründen resultierenden,Kaputtbesitzens zu stellen.

Hochachtungsvoll
die Instandbesetzer GMbH

Peter Müller

Kontonummer : Berliner Bank 0762564200

EIN HERZ UND EINE SEELE

Diejenigen allerdings, die nichts anderes im Kopf hatten als Zerstörung, Mächt, Geld und eigene Karriere ließ dies alles nicht ruhen. Allen voran der Neuköllner Baustadtrat Herz! Nachdem er sich zu Anfang unserer Besetzung noch nicht allzusehr um uns gekümmert hatte, da war er nämlich auch noch Sozialstadtrat und plante Altersheime, änderte sich das nach den Wahlen im Juni. Sein Vorgänger Fröhlich versuchte sein Glück bei den Vorstandswahlen von Stadt und Land. Dies mißlang aber; er kam (nur) in den Aufsichtsrat. Nun plante er die Aufstellung von Gartenzwergen bei der Bundesgartenschau. (Ein Pöstchen in Ehren kann niemand verwehren). Baustadtrat Herz hatte das Konzept „Zusammenleben von Jung und Alt" seit seinem Amtsantritt vorliegen, es gab Unterschriftenlisten aus dem Kiez und eindeutige Forderungen des Pfarrkonvents und über allem als strahlende Beweise des Spekulantentums die Kahlschlagsanierung der S&L iin Rollberge und ihre unmitbaren Wohnburgen in der Köllnischen Heide, deren überhöhte Mieten gerichtlich für unzulässig erklärt worden waren. Sein Stil, auf die von uns gemachten Vorschläge, Architekturgutachten, Einladungen zu Bürgergesprächen in unserer Gemeinde etc. einzugehen, bestand in mmassiver Hinhaltetaktik. Monatelang erzählte er uns, wie emsig er bemüht sei, Stadt und Land zu Gesprächen mit uns zu überreden.

In Wirklichkeit versuchte er unentwegt, die Abrißgenehmigungen zu erhalten. Diesmal waren die Abrißanträge aus Dringlichkeit der Infrastrukturmaßnahme Altenwohnheim gestellt worden, ohne Berücksichtigung der Bausubstanz. Das Architektengutachten, das vom Senator für Bau- und Wohnungswesen in Auftrag gegeben worden war, ergab, daß die städtebauliche Situation aufgrund des Durchgangsverkehrs und Grünflächendefizits ungünstig sei. Ebenso spreche der Bauzustand des Hauses gegen Abriß. Wenn überhaupt, sollten am besten die Erdgeschoß- und Erste-Etage-Wohnungen als Seniorenwohnungen genutzt und entsprechend umgebaut werden.

Wir entwickelten daraufhin ein Konzept, das zunächst den Umbau von mehreren Wohnungen mit Hilfe von Netzwerkgeldern vorsah. Als das Konzept übergeben wurde, hatten sich bereits einige einzugswillige ältere Menschen gemeldet.

Als wir das Becircamt anriefen, hieß es nur, Stadt und Land habe jetzt kein Interesse mehr. Wir besuchten mit „unseren Alten" Baustadtrat Herz. Dieser erzählte uns, er habe damit nichts zu tun, da müßten wir uns an Stadt und Land wenden. Gleichzeitig aber wies die ihm unterstehende Planungsabteilung an, keinerlei Informationen über den Stand von Anträgen, Finanzierungsplänen, Abrißgenehmigungen etc. an die Öffentlichkeit zu geben. Und er ging noch weiter in seiner Verunsicherungstaktik.

Die Kriminalisierung . . .
Unter dem Motto „zu einem Brand gehören ein Streichholz und eine Person, die damit etwas anzündet" gaben sich die Einsatzkommandos die Klinke gegenseitig in die Hand. Die Pflüger war das einzige Haus, das am 11.6. morgens durchsucht wurde, am 16.6. war die Polizei schon wieder da, diesmal mit einem Durchsuchungsbefehl nach § 129 (kriminelle Vereinigung). Insgesamt 7 Polizeiaktionen und die tatkräftige Unterstützung durch die „Morgenpost" lieferten die fadenscheinigen Gründe für die Räumung. Klar, das Herz sich diese „bombige" Gelegenheit nicht entgehen lassen k o n n t e : Ihm persönlich täte es ja (für einige besonders vernüftige Besetzer!) auch leid, aber weitere Gespräche seien nach den Durchsuchungen und deren Ergebnissen unmöglich – wo sitzt schon ein Baustadtrat mit Kriminellen an einem Tisch? Die Sache sei jetzt gelaufen, das Renovieren könnten wir sein lassen. Erst zwei Wochen später, am 30. Juli, wurde der Abrißantrag positiv entsprochen. Über die Finanzierung des ganzen Projekts wurde am 27.10.82 entschieden, eine Woche n a c h unserer Räumung und dem bereits erfolgten Abriß. Obwohl bei den ganzen Durchsuchungen nichts Wesentliches gefunden wurde, stieß Herz ins gleiche Horn wie die Springerpresse, die nur von Terrorzentralen und kriminellen Fluchtburgen faselte. Für Herz wäre der Ausdruck Schwein eine Beleidigung für jedes Tier dieser Gattung.

Die Hochstilisierung einiger Häuser zu Zentren mit extremer krimineller Energie diente offensichtlich nur dazu, einige Häuser räumungsreif zu „schießen". Dies sicherlich auch mit dem Ziel, die Hausbesetzer insgesamt unter Verhandlungsdruck zu setzen.
In unserem konkreten Fall Pflügerstraße stellen wir hierzu fest: Ob verhandlungswillig oder nicht spielte bei uns keine Rolle. Zahllose Gesprächsangebote unsererseits wurden ignoriert oder mit diversen Schweinereien beantwortet. Ihr Projekt Altenwohnheim wird ohne Einschränkung durchgezogen mit Knüppel, Helm und Abrißbirne.
Eine Baugrube mehr in unserer Stadt.
Viele Leute suchen eine vernünftige Wohnung, aber die Ordnung, die ist wieder hergestellt.

Wir fordern:
- die Überprüfung der Machenschaften der „autonomen Gruppe" Stadt und Land, Schluß mit der Spekulantenmißwirtschaft
- den Rücktritt von Baustadtrat Herz wegen Unfähigkeit, Verlogenheit und Unmenschlichkeit – Annahme des Mißtrauensvotums gegen Herz durch die BVV Neukölln, auf Antrag der AL Neukölln am 1.12.
- Schluß mit der Kriminalisierung von uns Hausbesetzern

und das heißt: Einstellung aller Verfahren

FREILASSUNG DER GEFANGENEN

- Eine Gesamtlösung für ALLE besetzten Häuser, keine Endlösung a la Lummer
- Friede den Hütten – Krieg den Palästen – keine überhöhten Mieten – keine Kürzung des Wohngeldes – mehr Wohnungen – Autobahnen

JEDER STEIN DER ABGERISSEN WIRD VON UNS ZURÜCKGESCHMISSEN !!!
WER KEINE ANGST VOR VIERTEILUNG HAT, ZIEHT DEN KAISER VOM PFERD

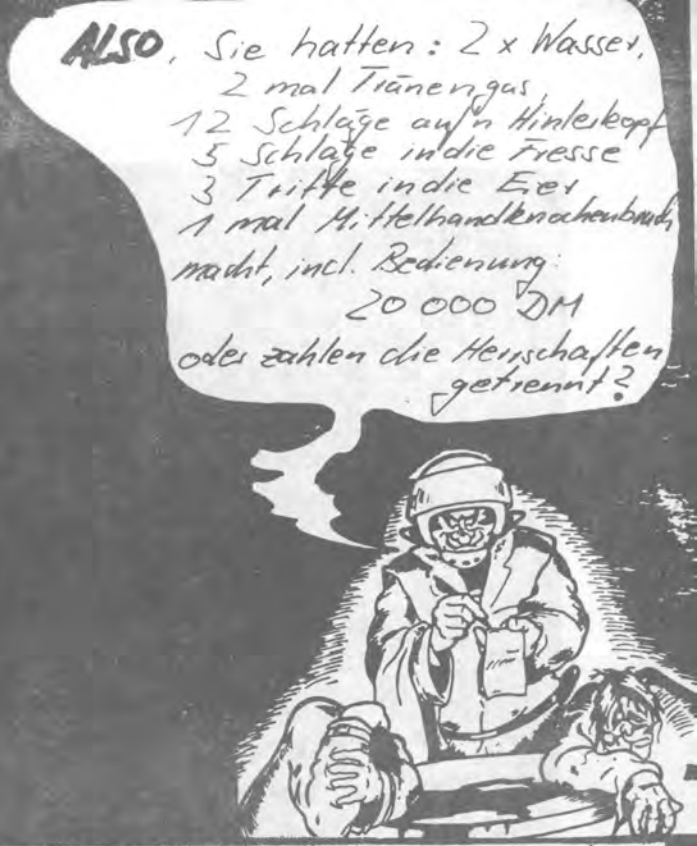
(Heinrich Herzl)

(und wer keine Angst vor Verteilung hat, dem zieht Kaiser H. J. L. die Ohren lang ! die Setzerin)

PROZESSE

Die Schweinereien von Stadt und Land sind zahlreich und könnten sicherlich mehrere Ramba Zambas füllen. In einem Fall, aus dem letzten Jahr stehen jetzt die Prozesse an.

Wann steht Stadt und Land vor seinen Richtern??



Am 29.4.81 wurde das Haus Herrnhuter Weg 12 geräumt, 2Wochen nach dem Mord an Sigurd Debus, nach dem Hungerstreik, 4 Wochen nach der Räumung des Fränkelufers.

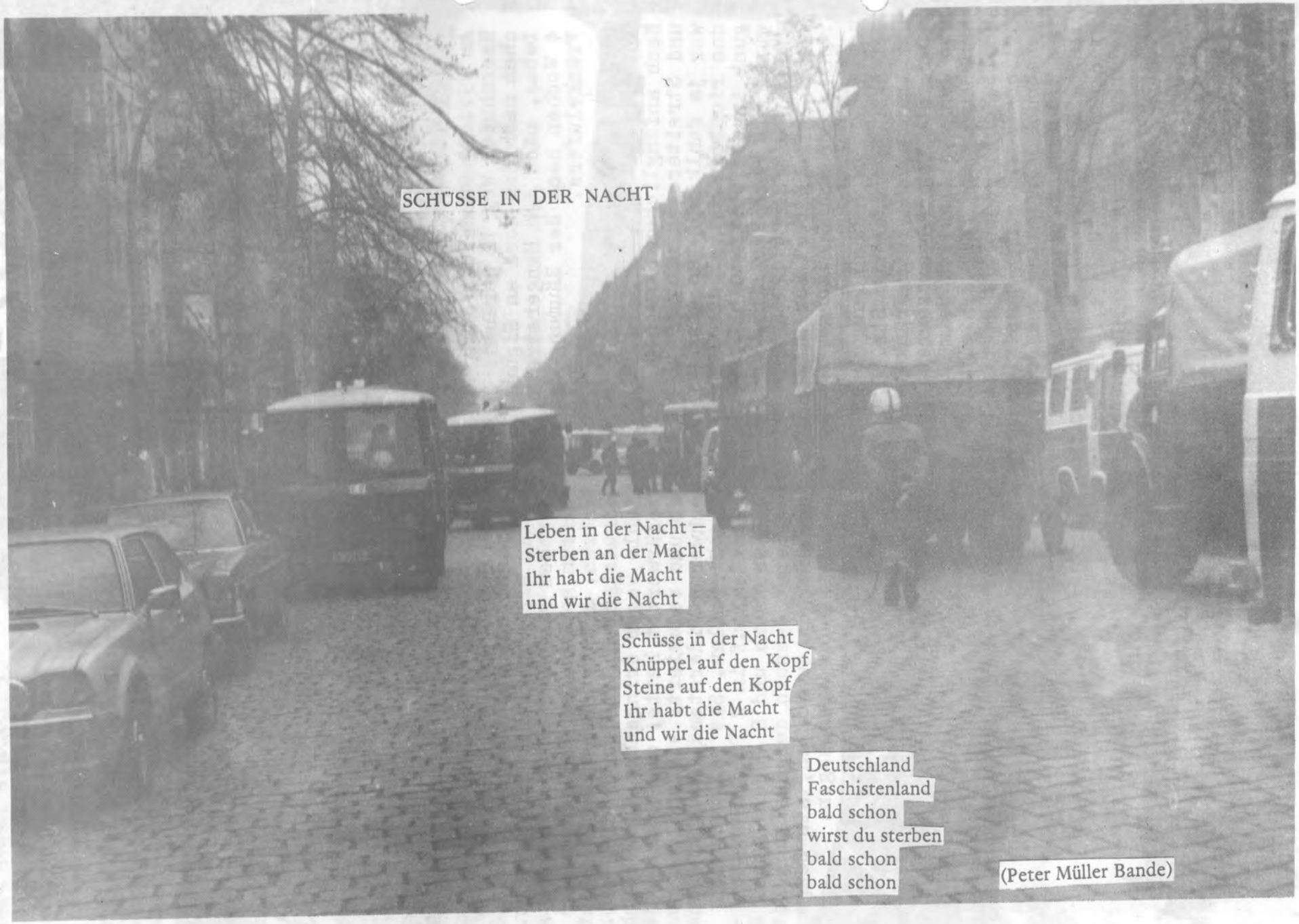
Nach anfänglichen Skrupeln und Streitereien (schließlich war ja Wahlkampf- es ging um das richtige Mittel, die Bewegung in den Griff zu bekommen) wurde die Berliner Linie erfunden und der § 129 aufgefahren, als Mittel zur Differenzierung und Spaltung.

Versuche, ihn anzuwenden gab es schon in der Luckauer Str. 3, Obentrautstraße, beim Fränkelufer, dem Gesamtbesetzerrat und dann schließlich beim Herrnhuter Weg. Wir erhielten Haftbefehle wegen § 129 (kriminelle Vereinigung), Hausfriedensbruch, Stromklau und schwerem Widerstand. 2 Frauen (Gerlind - 5 Monate, Eva - 2 Wochen) steckten sie in U-Haft, die anderen bekamen Haftverschonung mit Meldeauflagen.

(Für die Infobüros - die sogenannteen kriminellen Fluchtburgen vom 11.6. haben sie ihn wieder rausgekramt.) Nachdem sie sich 10 Monate Zeit gelassen hatten, den 129iger einzusetzen, lehnte diesselbe 2. Staatsschutzkammer, die zuvor die Haftbefehle wegen dringendem Tatverdacht befürwortet hatte, die Anklage jetzt ab und reduzierte sie auf den Rest, schweren Widerstand, Hausfriedensbruch und Stromklau. Sie teilten uns außerdem auf in 2 Prozeßgruppen - 4 Erwachsene und 8 Jugendliche. Ein weiterer Versuch der Spaltung ist, uns zwingen zu wollen, als Zeugen gegeneinander auszusagen.

Prozesstermine: 26.11., 3., 8., und 10.12. 82 9 Uhr, Saal 701 Erwachsene

5., 7., 1[illegible]., 1[illegible]. und 26.1. 2. und 9.2.83 - Jugendliche 9 Uhr, Saal 736


SCHÜSSE IN DER NACHT
Leben in der Nacht –
Sterben an der Macht
Ihr habt die Macht
und wir die Nacht
Schüsse in der Nacht
Knüppel auf den Kopf
Steine auf den Kopf
Ihr habt die Macht
und wir die Nacht
Deutschland
Faschistenland
bald schon
wirst du sterben
bald schon
bald schon
(Peter Müller Bande)